

Vereins-Anzeiger

Organ des Verbandes der Maler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher und Weißbinder
sowie der freien eingeschriebenen Hülfsklasse Nr. 71 vorstehender Gewerbe.

Nr. 32. Erscheint alle Sonnabend.
Abonnementspreis 1,50 Mk. pro Quartal
Redaktion und Expedition: Hamburg 22,
Schmalenbeckerstr. 17, Fernspr. Amt 3, 3622.

Hamburg,
Sonnabend, 7. August 1909.

Anzeigen kosten die 4 gespaltene Petitzeile
oder deren Raum 40 Pfg. (der Betrag ist
stets vorher einzufenden.)
Vereinsanzeigen 20 Pfennig die Zeile.

23. Jahrg.

Kollegen! Sorgt für die weitere Ausbreitung des Verbandes!

Ueber die internationale Gewerkschaftsbewegung.

liegt der 5. internationale Bericht für das Jahr 1907, herausgegeben von dem Internationalen Sekretär, Karl Legien, vor. Aus ihm ist zu entnehmen, daß die gewerkschaftliche Organisation in den dem internationalen Sekretariat angeschlossenen Ländern im Jahre 1907 nicht unerhebliche Fortschritte gemacht hat. Zwar ist die Berichterstattung nicht vollständig, weil für die Niederlande, für welche im Jahre 1906 128 845 Arbeiter angegeben waren, für 1907 eine Angabe nicht gemacht ist und für England die 1906 angegebene Ziffer wiederholt ist, da hier die statistische Aufnahme über den Stand der Gewerkschaftsbewegung nicht alljährlich erfolgt. Andererseits sind für die Schweiz 135 377 Mitglieder der Organisation für 1907 angegeben, während für 1906 keine Angabe über die Gesamtzahl der Gewerkschaftsmitglieder gemacht worden ist. Ferner sind für 1907 zum ersten Male für Finnland nähere Mitteilungen über den Stand der Gewerkschaften gemacht und werden 30 000 Mitglieder verzeichnet. Stellen wir für die Länder, für die Vergleiche zwischen dem Mitgliederbestand in den Jahren 1906 und 1907 nicht gemacht werden können, die für eines dieser Jahre bekannte Mitgliederzahl für beide Jahre ein, so ergibt sich für 1906 in den 15 Ländern eine Mitgliederzahl von 6 018 592 und für 1907 eine solche von 6 505 683, d. h. eine Mitgliederzunahme von 487 091.

Im Jahre 1907 waren in den gesamten gewerkschaftlichen Organisationen Mitglieder vorhanden (die Mitgliederzahl für 1906 ist in Parenthese beigefügt) in: Deutschland 2 446 480 (2 215 165), England 2 106 283 (2 106 283), Österreich 501 094 (448 270), Italien 387 384 (273 754), Schweden 239 000 (200 924), Belgien 181 015 (158 116), Ungarn 142 030 (153 332), Schweiz 135 377 (135 377), Niederlande 128 845 (128 845), Dänemark 109 914 (98 432), Norwegen 48 215 (25 339), Spanien 32 612 (32 405), Finnland 32 000 (32 000), Bulgarien 10 000 (5000) und Serbien 5434 (5350). Hierzu käme noch Kroatien, dessen Landeszentrale Mitteilungen für den allgemeinen Bericht nicht gemacht hat, mit 8700 Mitgliedern.

Für die dem internationalen Sekretariat nicht angeschlossenen Länder resp. die Länder, die keinen Bericht geliefert haben, lassen sich die folgenden Angaben machen: Es waren Gewerkschaftsmitglieder vorhanden in Frankreich (1904) 715 576, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika 1 586 885, in Australien einschließlich Neuseeland 213 136. In den 19 Ländern, für die die Zahl der Gewerkschaftsmitglieder bekannt ist, gehören den Gewerkschaftsorganisationen insgesamt 8 029 980 Mitglieder an.

Soweit vergleichbare Zahlen für 1906 und 1907 vorliegen, läßt sich ein Rückgang in der Gesamtmitgliederzahl nur für Ungarn nachweisen. Der Mitgliederverlust entfällt hier jedoch nur auf die Organisation der Landarbeiter. Diese hatte 24 000 Mitglieder im Jahre 1906, dagegen 1907 nur 11 238 Mitglieder. Der Mitgliederverlust ist zum großen Teil auf Abwanderung zurückzuführen. Die Mitgliederzahl der Gewerkschaften in der Industrie, dem Handel und Verkehre stieg auch in Ungarn von 129 332 im Jahre 1906 auf 130 192 im Jahre 1907. Die Mitgliederzahl der gewerkschaftlichen Organisationen der Landarbeiter scheint auch in den andern Ländern erheblichen Schwankungen zu unterliegen.

In Rußland ist es auch im letzten Jahre trotz der größten Anstrengungen nicht gelungen, die erfreulichen Ansätze gewerkschaftlicher Organisation, die nach den ersten Erfolgen der revolutionären Bewegung sich zeigten, weiter zu entwickeln. In der Türkei scheint sich langsam die gewerkschaftliche Bewegung entwickeln zu wollen.

Von England ist hervorzuheben, daß nach der nicht gerade zuverlässigen Streikstatistik Streiks und Aussperrungen in den letzten Jahren eine erhebliche Zunahme aufwiesen, sodaß der Vorstehende des Handelsamts einen ständigen Ausschuss von Vertretern der Arbeitgeber und Arbeiter bilden will, der zur raschen und erfolgreichen

Beilegung von Differenzen eingreifen soll. Da das industrielle England besonders von der Wirtschaftskrise heimgesucht wird, so wird das Kapitel über die Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit besonders behandelt. Die von staatlichen und städtischen Behörden eingerichteten Kostenspararbeiten werden für ungenügend erachtet. Von der Arbeiterpartei soll deshalb dem Parlament ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, der u. a. die Errichtung eines nationalen Arbeitsamtes und eines Arbeitslosenauausschusses verlangt. Das Altersversicherungs-gesetz ist seit 1. Januar d. J. in Kraft, 500 000 Personen erhielten am 1. Jahrtage die Pension.

In Holland ist die Gewerkschaftsbewegung durch die langjährige Herrschaft des Anarchismus in ihrer Entwicklung gehemmt worden. Bis vor wenigen Jahren waren alle Gewerkschaften mehr oder minder lockere Verbindungen örtlicher Fachvereine mit Ausnahme des Diamantarbeiterverbandes, der von Anfang an zentralisiert war. Der Malerverband zählte am 1. Januar 1908 1710 Mitglieder. Jetzt wird die Weiterentwicklung durch die ungünstige Wirtschaftskonjunktur aufgehalten. Daneben haben die durch den Alerus protegierten christlichen Gewerkschaften noch manchen Zulauf. Für die Einführung eines gesetzlichen Beurlaubentages wurde vereint mit der Partei eine Agitation eingeleitet und diese Forderung der zweiten Kammer unterbreitet. Die Regierung ließ erst Erhebungen über die Wirkung dieses Antrages anstellen.

Belgien zeigt ganz lebhaft Fortschritte in der Gewerkschaftsorganisation und beruht in großer Ausdehnung über jede einzelne Berufsorganisation. Der Verband der Maler hatte am 31. Dezember 1906 nur 305 Mitglieder, am 31. Dezember 1907 ist deren Zahl auf 1756 angewachsen. Auch der sozialpolitischen Gesetzgebung ist ein großes Kapitel gewidmet. Alle die bestehenden Arbeiterschutzgesetze werden als unzulänglich bezeichnet, als Karikaturen von dem, was auf sozialpolitischem Gebiet im Auslande existiert, zumal durch Erbitten von königlichen Erlassen und Verfügungen viele in ihrer Wirksamkeit noch aufgehoben werden können.

Dänemark weist nach einem vor Jahren zu verzeichnenden Rückgang in der Mitgliederzahl seit vier Jahren einen ständigen Aufschwung auf, von 65 439 Mitgliedern im Jahre 1904 auf 90 806 Mitglieder im Jahre 1907. Demzufolge waren auch die Erfolge für die Arbeiter recht beachtenswert. 21 Verbänden ist es z. B. gelungen, für 10,147 ihrer Mitglieder eine Arbeitszeitverkürzung von $\frac{1}{2}$ —4 Stunden zu erzielen. Die soziale Gesetzgebung war nicht gerade unfruchtbar. Außer dem Altersversorgungs-gesetz, einer ungenügenden Unfallversicherung und einiger Arbeiterschutzbestimmungen wurde zur Vinderung der Arbeitslosigkeit neben Gelbunterstützungen durch Inangriffnahme großer Bauten auf Kosten der Kommunen und des Staates wesentlich beigetragen.

In Schweden stieg die Mitgliederzahl um 47½ Prozent. Ganz enorm ist diese Steigerung in den letzten zwei Jahren, sie beträgt 104 000 Mitglieder. Lohnbewegungen waren recht zahlreich, 71 182 Arbeiter waren an 1136 Konflikten beteiligt. Bei den in Schweden vielfach vorhandenen Kollektivverträgen galt bisher die Praxis, daß während des Bestehens des Vertrages weder Streik, Aussperrung, Boykott noch Sperre zulässig ist. Die nun entstandenen Arbeitgeberorganisationen wollten sich jedoch das Recht der Sympathieaussperrungen wahren, dem sich die Gewerkschaften widersetzen. Schließlich bestimmten die Gewerkschaften, daß ohne Aenderung an den bestehenden Verträgen Sympathieaussperrungen und Sympathiestreiks zulässig sein sollten.

Norwegen hat durch weitere Zentralisation einzelner Verbände eine Mitgliederzunahme von 50 Prozent zu verzeichnen. Das Jahr war reich an Arbeitskonflikten. Der bedeutendste unter diesen ist die Aussperrung von 5000 in der Papier- und Zelluloseindustrie beschäftigten Arbeitern gewesen. Die Arbeiter erreichten eine Lohnerhöhung von 300 000 Kronen jährlich. Die Arbeiterschutzgesetzgebung verlagte in ihren minimalen Anfängen, da-

gegen sollte den Arbeitern ein Zucht-haus-Gesetz deutschen Angehörigen beschert werden.

Die Gewerkschaftsbewegung in Finnland ist sehr jungen Datums. Die meisten Verbände entstanden in den Jahren 1905 bis 1907, nachdem es gelungen war, durch den großen Nationalstreik die Hindernisse zu beseitigen, die der Organisation der Arbeiter entgegenstanden. Bis dahin besaßen die Arbeiter daselbst weder Vereins- noch Versammlungsrecht. 1907 ist dann erst die Landeszentrale ins Leben gerufen worden. Der Malerverband wurde 1899 gegründet, 1901 zählte er in sechs Orten 262 Mitglieder, 1907 in 15 Orten 1180. Nach der amtlichen Statistik sind die Konflikte für die Arbeiter mit recht großem Erfolge gekrönt gewesen; 72 Prozent endeten zugunsten der Arbeiter, 28 zugunsten der Arbeitgeber.

Österreich hat in den letzten Jahren relativ die stärkste gewerkschaftliche Entwicklung zu verzeichnen. 186 000 neue Mitglieder wurden aufgenommen, von denen allerdings nur 52 824 den Organisationen treu blieben. Aber auch die Arbeitgeberorganisationen haben in den letzten drei Jahren riesige Fortschritte gemacht. Statistische Erhebungen über Streiks und Aussperrungen werden von Seiten der Landeszentralen nicht gepflegt. Nach den amtlichen Erhebungen haben 998 Arbeitseinstellungen und 21 Aussperrungen in 3300 Betrieben stattgefunden; die Zahl der beteiligten Arbeiter betrug 274 391. Die mit vollem und teilweisem Erfolg für die Arbeiter beendeten Streiks stellen 67½ Proz. aller Ausstände dar, Angriffsstreiks waren 30½ Proz. Die Einführung von Tarifverträgen nimmt stetig zu und konnten u. a. durch diese für 335 622 Arbeiter Arbeitszeitverkürzungen erreicht werden. Auf sozialpolitischem Gebiete wurden Verordnungen der Regierung zum Schutze der Arbeiter in Phosphor- und Zellulosefabriken, für das Maler- und Lackierergewerbe erlassen, auch ist eine sozialpolitische Sektion im Handelsministerium gebildet worden, der eine Reihe großer sozialpolitischer Aufgaben zugewiesen sind.

In Ungarn hatte die Gewerkschaftsbewegung unter einer reaktionären Gesetzgebung zu leiden; ein Besonderegesetz und ein Eisenbahngesetz verbietet jegliche Koalitionsbestrebungen dieser beiden Arbeiterkategorien. Auch im allgemeinen wurde das Vereins- und Streikrecht der Arbeiter eingeeengt. Die Regierung genehmigte einfach die Statuten der Gewerkschaften nicht und läßt obendrein 400 Sektionen auf. Dadurch wurde eine große Abwendung der Arbeiter verursacht. Das Unternehmertum tat ein übriges zur Niederknüttelung der Gewerkschaften; die Zahl der Aussperrungen stieg um das Doppelte, während die Zahl der Streiks infolge der Wirtschaftskrise um 161 zurückging. Wenn trotz dieser schwierigen Verhältnisse noch durch Streiks und Kollektivverträge für die Arbeiter Arbeitsverbesserungen geschaffen werden konnten, so spricht das immerhin für einen steigenden Einfluß der Gewerkschaften im Wirtschaftsleben.

Kroatien-Slawonien zeigt noch keine streng durchgeführte Zentralisation. Der Arbeiterbewegung stellen sich wegen der schwachen Schulbildung (48 Prozent Analphabeten) große Schwierigkeiten in den Weg. In acht Zentralverbänden sind 4000 Mitglieder organisiert. Nur der Buchdruckerverband gibt ein Fachblatt heraus, das 14tägig erscheint.

In Serbien ist nur ein schwacher Zuwachs der gewerkschaftlichen Mitgliederzahl zu verzeichnen, es wurden 5434 Mitglieder gezählt. Von den Streiks waren 14 erfolgreich und 15 erfolglos.

Von Bulgarien ist der große Generalstreik der Eisenbahner, an dem sich 3500 Personen, nicht nur Arbeiter, sondern auch Beamte beteiligten, besonders hervorzuheben. Der Streik endete, nicht zuletzt durch die finanzielle Unterstützung des internationalen Sekretariats, mit vollem Erfolge. Sonst zeigen die Streiks eine Abnahme. Die Organisation der Staatsbeamten gewinnt dort täglich an Boden; ein Bund der Post- und Telegraphenbeamten wurde gegründet.

In der Schweiz stieg die Mitgliederzahl um 14½ Prozent. Streiks wurden besonders um Verkürzung der Arbeitszeit geführt. Eine private Aufstellung über Streiks

verzeichnet 183 Streiks, 437 Lohnbewegungen ohne Streiks und 14 Ausparierungen. Der Malerverband hat sich nun auch dem Gewerkschaftsbund angeschlossen.

Italien zeigt eine starke Steigerung der Landarbeiterorganisation. Ueberaus zahlreich waren Streiks. Auf die Landwirtschaft entfielen 238 Streiks mit 184 167 Streikenden, auf die Industrie 2041 Streiks mit 269 327 Streikenden. Die Zunahme der Streiks wird auf das Erwachen des Klassenbewußtseins der Arbeiter zurückgeführt. Durch die kraftvolle Propaganda der Arbeiter sah sich die Gesetzgebung gezwungen, wichtige Arbeiterschutzgesetze einzuführen, darunter die Abschaffung der Nachtarbeit in Mäckerereien.

In Spanien sieht es mit der Gewerkschaftsbewegung immer noch sehr dürrig aus. Eine namhafte Organisation besteht eigentlich nur in Madrid. Der Verband der Dekoratore und Maler wies im März 1908 drei Sektionen mit 243 Mitglieder auf. Die Anarchisten, die zwar stark abgewirtschaftet haben sollen, führen mit ihren Sonderorganisationen doch immer noch die Entwicklung einer kräftigen Gewerkschaftsbewegung.

Auf die Gewerkschaftsbewegung in Deutschland brauchen wir wohl an dieser Stelle nicht einzugehen, da wir sie als bekannt bei unsern Kollegen voraussetzen dürfen. Nur soviel sei bemerkt, daß die deutsche Gewerkschaftsbewegung nunmehr auch in der absoluten Mitgliederzahl an der Spitze der internationalen Gewerkschaftsbewegung marschiert. Der übersichtliche deutsche Bericht wird den ausländischen Arbeitsbrüdern gewiß ein treffendes Bild von unsern festgefühten Zentralverbänden geben, und unsere Einrichtungen dürften gewiß manchen Landeszentralen als Vorbild dienen. Wenn dann in die internationale Berichterstattung eine größere Einheitlichkeit gebracht wird, dann wird aus der gewiß sehr schwierigen Arbeit der Zusammenstellung der einzelnen Berichte durch den internationalen Sekretär sich noch ein zutreffenderes Bild vom organisatorischen Fortschritt des internationalen Proletariats ergeben.

Das Zentrum als steuerpolitisches Chamäleon.

Nach der letzten Reichstagsauflösung präsentierte sich das Zentrum als starkes Volkswort gegen neue Steuern, die das deutsche Volk belasten sollten. Der Abgeordnete Erzberger schrieb in einer Broschüre, daß die Regierung mehrere hundert Millionen neuer Steuern brauche, und fragte dann im Brusttone der Ueberzeugung: „Woher sollen diese kommen? Das Zentrum hat es bei der großen Reichsfinanzreform (gemeint ist die von 1906) erreicht, daß der kleine und mittlere Mann nicht oder nicht schwer getroffen sind (!); es hat auch jetzt schon erklärt, daß es keinen Pfennig an neuen Steuern bewillige, ehe nicht die Branntweinsteuer gebessert wird: aus dieser stecken jetzt die großen Brennereien jährlich nahezu 50 Millionen in ihre Tasche, und doch gehören diese Geiber von Reichs wegen dem Reich! Es sind dies „Liebesgaben“ der verschleierten Art an die ostelbischen und andre Großbrenner! Wenn das Zentrum in alter Stärke wiederkehrt, ist das Volk in seinen breiten Schichten vor neuen großen Steuern bewahrt!

Ganz anders aber ist es, wenn der Anti-Zentrumsbloch siegt! Die Konservativen haben es schon im Frühjahr 1906 versucht, auf Bier und Tabak hohe Steuern zu legen, Nationalliberale haben es offen erklärt, daß es das Zentrum gewesen sei, das eine höhere Besteuerung dieser Artikel verhindert habe! Wenn also die Gegner des Zentrums siegen, dann folgt eine ungeheure Erhöhung der indirekten Steuern!

Und weiter unten behauptet Herr Erzberger in fettem Druck: „Das Zentrum kämpft für eine gesunde Finanzpolitik! Wir sind gegen die Schuldenwirtschaft! Das Zentrum ist für den Schutz der unteren und mittleren Volksschichten! Wir sind gegen die Erhöhung der indirekten Steuern!“

In einer Rede, die er am 12. Oktober 1908 in Köln hielt, sprach dieser selbe Erzberger: „Die Masse dieser neuen Steuern soll aufgebracht werden durch Belastung des Arbeiter- und Mittelstandes. Ich glaube nicht, daß die Zentrumsfraktion die Hand reicht, um diese große Last dem Arbeiter- und Mittelstand aufzuerlegen. Die neue Reform ist in der Hauptsache eine Mittelstandsfrage. Da muß sich zeigen, wer für den Mittelstand eintritt. Durch eine höhere Belastung von Wein, Bier und Tabak schädigen wir die Industrie und die Arbeiter. Eine Reform der Branntweinsteuer ist absolut notwendig; ihre Ausgestaltung als Fabriksteuer mit Staffelung bringt wenigstens 100 Millionen mehr ein; 44 Millionen gehen ein bei Abschaffung der sogenannten Liebesgaben, 20 Millionen durch Vereinfachung der Erhebung.“

In dem offiziellen Wahlauftruf der Zentrumspartei vom 18. Dezember 1906 lesen wir: „Seien wir uns auch bewußt, daß bei einer anders gebildeten Mehrheit des Reichstages die Garantie entfällt, daß bei der Bewilligung der bereits angekündigten neuen Steuern die von uns immer festgehaltene Schonung der minder-

bemittelten Klassen aufrecht erhalten wird.“

Das allgemeine Zentrumflugblatt enthält folgende Sätze: „Im Frühjahr 1906 hat das Zentrum es verhindert, daß die breiten Volksschichten die Hauptlast zu tragen haben. Aber im Jahre 1907 wird es anders, wenn Konservative und Nationalliberale siegen. Sie haben schon erklärt, daß die einen beim Bier, die andern beim Tabak gern höher in der Steuer gegangen wären, aber das Zentrum ist nicht mitgegangen! Darum: Wähler! Sieh dich vor! Nur in einer starken Zentrumsfraktion liegt die Garantie, daß nicht der kleine Mann unerhört bluten muß.“

Und in einem Wahlflugblatt der Kölner Zentrumspartei heißt es: „Welche Garantie bietet ein Liberaler, daß die breite Masse des Volkes vor neuen Steuern bewahrt wird? Wenn der Bundesrat, wie bestimmt zu erwarten steht, mit neuen Steuervorschlägen kommt, dann greift er naturgemäß auf die bei der Reichsfinanzreform abgelehnten Projekte zurück, er wird eine neue Bier- und Tabaksteuer vorschlagen. Die Nationalliberalen sind dafür sofort zu haben. Was das Zentrum seit 1879 mit Erfolg verhindert hat, bricht dann über das Volk herein: eine Sturzwellen neuer indirekter Steuern! Wer danach Verlangen hat, der gehe hin und wähle liberal!“

Ein Flugblatt des katholischen Volksvereins schreibt: „Die Zeit ist nicht mehr allzu fern, wo der jetzige Zolltarif einer Revision unterzogen werden wird; dann wird das Zentrum nicht verfehlen, bestehende Härten zu beseitigen und dafür zu sorgen, daß, soweit dies mit dem Schutze der heimischen Produktion, insbesondere der Landwirtschaft, vereinbarlich ist, die Verbrauchartikel der ärmeren Bevölkerung entlastet und die der Genußsucht, dem Brunk und Luzus dienenden Gegenstände stärker herangezogen werden.“

Der „Arbeitervertreter“ Giesberts renommierte am 13. August 1906 vor seinen Wählern: „Solweit die in Aussicht stehende Finanzreform in Betracht kommt, ist es mein Grundsatz: keine Belastung der wirtschaftlich schwächeren Volksgruppen. Wenn die Reichsfinanzen so verfahren sind, wie man allgemein hört, dann ist ja eine Remede unbedingt notwendig. Ich persönlich stehe auf dem Standpunkte, daß man den Schritt einer Reichseinkommensteuer unbedenken machen soll. Unsere indirekten Steuerquellen sind doch nahezu vollständig erschöpft und die weitere Verwendung von Einkünften aus den Lebensmittelzöllen für Bedürfnisse des Reiches muß doch entschieden abgelehnt werden. Dem Volk, welches für Heer und Marine schon so viele persönliche Opfer bringen muß, soll man nicht auch noch die gelauten Unkosten aufhalsen, die besser situierten Klassen sich hier heranzuziehen, und die geeignete Form scheint mir die Reichseinkommensteuer.“

Auf dem Delegiertentage des Verbandes westdeutscher katholischer Arbeitervereine, der im Oktober 1908 in Offen tagte, wurde nach einem Referate von Giesberts folgender Resolution zugestimmt, die kurz vorher von den katholischen Arbeitersekretären an die Zentrumsfraktion gerichtet worden war: „Die in Düsseldorf versammelten katholischen Arbeitersekretäre glauben der Meinung der katholischen Arbeiter, wie sie dieselbe in Versammlungen, in persönlichem Verkehr in betreff der in Aussicht stehenden Reichsfinanzreform kennen gelernt haben, in folgender Weise der Leitung der Zentrumspartei zur Kenntnis geben zu müssen.

Es berührt die Arbeiterschaft sehr befremdend, daß fast der ganze Betrag der zur Erhaltung des Reiches notwendigen Steuern von der breiten Masse des Volkes getragen werden soll, wie das in der geplanten Erhöhung der Steuern auf Tabak, Bier und Branntwein zutage tritt. Gegenüber der Notlage des Deutschen Reiches verkennt die Arbeiterschaft durchaus nicht die nationale Pflicht, eine Gehung der Reichsfinanzen herbeizuführen, indessen muß dagegen Einspruch erhoben werden, daß der größte Teil der Steuern wiederum auf die breiten Massen des Volkes abgewälzt wird, während kein ernsthafter Versuch zu erkennen ist, die besitzenden Klassen, entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit, zur Bestreitung der Bedürfnisse des Reiches heranzuziehen. Das ist um so mehr geboten, weil die arbeitenden Stände durch den gegenwärtigen Niedergang der Industrie in besonderer Weise betroffen werden und auch schon durch eine Reihe indirekter Steuern belastet werden. Um so mehr ist eine Erfassung der leistungsfähigeren Kreise des Volkes durch direkte Steuern geboten, als dieselben durch indirekte Steuern in besonderer Weise nur wenig getroffen werden können, da sogenannte Luxussteuern geringe Einkünfte abwerfen.“

Das Zentrum hat sich weder um seine Versprechungen, noch um die Wünsche der katholischen Arbeiter gekümmert, sondern es hat im Bunde mit dem ostelbischen Junkertum dem Volke eine neue vierhundert-Millionen-Last aufgebürdet. Auf die Leuse hat er eine solche wortbrüchige, scholle Sippenschaft.

Wie lendenlähm klingt demgegenüber die Rechtfertigung, die die „Westdeutsche Arbeiterzeitung“ von Giesberts, das Organ des katholischen Arbeiterverbandes, versucht,

indem sie schreibt: „Die Zentrumspartei, so versichern uns die Parteiführer, stand vor der Wahl: entweder eine Lösung der Reichsfinanzreform mit den konservativen Parteien zu finden und zu beenden, oder — sich selbst aufzugeben. Diese Perspektive soll sich namentlich in den letzten Wochen mit absoluter Sicherheit gezeigt haben. Daß die Partei die Wahl im Sinne einer zu politischer Arbeit gewillten und fähigen Partei entschied, müssen auch wir verstehen. Und können es. Im politischen Leben spielen eben noch ganz andere Dinge mit, Erwägungen, über deren Berechtigung und Wichtigkeit eigentlich erst die Geschichte entscheiden kann. Die Gründe, die den Führern unserer Zentrumspartei zwingend erschienen, so zu handeln, wie sie getan, schließen auch unser Interesse als katholische Arbeiter mit ein. Wir haben uns das Vorhandensein solcher Erwägungen gerade bei dieser Reichsfinanzreform nicht verhehlt; allein so lange die Kräfte miteinander rangen und die Fäden sich schlangen, mußte unser Hauptinteresse naturgemäß darauf gerichtet sein, was es für die Arbeiterschaft zu wahren bezw. zu erringen galt. Nun, da die Schlacht geschlagen ist, haben wir uns als vernünftige Menschen damit abzufinden, was ist, so ungefähr, wie sich manchmal der Parteiführer und Verbandsleiter mit Situationen im Gewerbe abzufinden hat. Das Vertrauen zu unserer Zentrumspartei braucht darum keine Einbuße zu erleiden und wird es auch nicht, zumal die Übereinstimmung der katholischen Arbeiterschaft mit der Zentrumspartei tiefer wurzelt, wie in einer bloßen Uebereinstimmung nach der sozialen Seite hin. Für solche Erwägungen dürfen wir allerdings bei der Sozialdemokratie kein Verständnis erwarten; sie wird über uns schimpfen und — wir werden sie kühl erwarten.“

Zuerst spreizt man sich als Vorkämpfer und Beschützer des armen Mannes, dann verrät man ihn, dann schwindelt man das Blaue vom Himmel herunter und zuletzt wird man frech und unverschämt — das ist die Taktik der Partei, die den Wahrspruch: „Mit Gott für Wahrheit, Freiheit und Recht!“ im Munde führt, das ist die Partei, der zum überwiegend größten Teil die Mitglieder der christlichen Gewerkschaften angehören. Der Dummheit der Massen ist durch das Zentrum, das steuerpolitisches Chamäleon, der Lohn ausbezahlt worden.

Zum 25jährigen Bestehen unserer Filiale Hannover-Linden.

Motto: „Die Gründung des kleinste Arbeitervereins wird für den Kulturhistoriker der Zukunft von größter Bedeutung sein als die Schlacht von Sedowa.“ Dr. Joh. Jacobi.

Zu Weihnachten dieses Jahres wird unser Verband sein 25jähriges Jubelfest feiern. Unter den Orten, die ebenfalls mit Stolz auf ein Bestehen eines Vierteljahrhundert zurückblicken können, gehört Hannover-Linden, eine der bestorganisiertesten Filialen unserer Organisation. Am Sonntag den 25. Juli fand im „Lindenhof“ die festliche Veranstaltung statt, die einen glänzenden Verlauf nahm. Sie bestand in einem Gartenfest und in einer ersten Feier, an die sich ein Ball schloß. Die prächtige Dekoration des Lokals war teils ernter, teils humoristischer Natur. Die gärtnerische Ausschmückung war vorzüglich. Dazu hatten in anerkannter Weise eine Anzahl Kollegen unter Leitung des Vorsitzenden Hans Kern gute malerische Leistungen, die teils Bewunderung, teils Heiterkeit erregten, geliefert. Während schon das Gartenfest mit seinen zahlreichen unterhaltenden Darbietungen ein sehr reges Leben entwickelte, vermochte bei der ersten Feier der große Saal mit seinen weiten Galerien die große Zahl der Festteilnehmer kaum zu fassen. Zur Teilnahme an der Feier waren Kollegen aus Braun-schwweig, Celle, Einbeck, Oehlhäusen und Osna-brück erschienen, außerdem Vertreter des Gewerkschaftskartells und Malervereins sowie Verbandsvorsitzender Töbler-Hamburg. Die Feier wurde vom Orchester der Zivilmusik durch eine Fest-überbrücke von Meyerbeer eingeleitet. Nachdem die Nieder-tafel der Maler den Festgast von Galleri stimmungsvoll zum Vortrag gebracht hatte, sprach Frau Schuber-t recht wirkungsvoll den Prolog. Als nun die Niedertafel das Völkervertrübungslied gesungen, hielt Voll. Schuber-t die Begrüßungsrede. Nebenher gab einen geschichtlichen Rückblick auf die verflossene Zeit und erinnerte an die besonderen Ereignisse der gelauten Arbeiterbewegung, um den großen Fortschritt derselben zu kennzeichnen.

Das Bestreben nach Zusammenschluß liegt noch eine Reihe von Jahren weiter zurück. Eine noch vorhandene Fahn e mit der Aufschrift: „Die vereinigten Maler- und Lackeregehilfen 1861“ legt Zeugnis davon ab, daß schon im Anfang der sechziger Jahre und wahrscheinlich früher in Hannover Berufsvereinigungen bestanden haben.

Wenn damals diese Organisation noch nicht auf demokratischer Grundlage aufgebaut und auch später, in der sogenannten Fachvereinsperiode, das „Festhalten am alten“ noch stark eingewurzelt war, so war das aus der damaligen Zeit heraus zu verstehen. Die damaligen gesetzlichen Bestimmungen über die Koalition in der langen Zeit der Reaktionsperiode ließen kaum einen freien Gedanken aufkommen. Schon lange vor dem Inkrafttreten des Sozialistengesetzes herrschte in Preußen der Geist Lessenborfs. Mit dem Inkrafttreten des Ausnahmengesetzes wurde auch der vorhandene Zentralverband der Maler, der in Leipzig seinen Sitz hatte, vernichtet.

Im Jahre 1869 wurde hier eine Kranken- und Sterb- befall der Maler und Lackerer mit 26 Mitgliedern gegründet. In dieser Masse, die im selben Quartal auf 40 Mitglieder anwuchs und heute, nach 40 Jahren, noch unter günstigen Verhältnissen besteht, wurden die Ver-

Literarisches.

In Freien Stunden. Die Hefte 28 und 29 liegen vor und bringen die Fortsetzung des spannenden Romans 'Stefan vom Grillenhof' von Minna Stautsky...

Ein Liederbuch für die proletarische Jugend. Vielfach an sie ergangenen Wünschen entsprechend, hat die Zentralstelle für die arbeitende Jugend ein Liederbuch zusammengestellt...

Arbeiterjugend. Die jebien erschienene Nr. 14 hat u. a. folgenden Inhalt: Sind wir vaterlandslos? - Ursprung des mittelalterlichen Handwerks und Kunstwesens...

Der in seinem 34. Jahrgang vorliegende Neue Welt-Kalender für das Jahr 1910 (Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg) enthält u. a.: Statendatum, - Postalisches, - Beachtenswerte Adressen...

§ 7 b durch die Poststelle Ansbach; die Mitglieder W. Jarns, Buchn. 112826, W. Buerz, Buchn. 112807, Joh. Dahms, Buchn. 112827, Fr. Wolte, Buchn. 56772 auf Grund des Statuts nach § 7 b durch die Filiale Oldenburg...

Bericht der Hauptkasse vom 28. Juli bis 2. August 1909. Eingesandt für die Hauptkasse wurden: Weiskasser A 100.55, Herford, 100. - Halle 500. - Regensburg 300. - Cottbus 150. - Düsseldorf 400. - Bremen 500. - Delsitz 66.40, Draanschweig 200. -

Material wurde versandt: B. = Beitragsmarken, C. = Eintrittsmarken, D. = Duplikatmarken, F. = Futterale, G. = Extra-Marken, Pr. = Protokolle, K. = Kalender, B.-M. = Vereins-Anzeiger-Marken, M.-M. = Marken-Mappe...

Sterbetafel.

Dresden. Am 18. Juli starb nach langem Leiden unser Kollege, der Maler Max Wihel, im Alter von 50 Jahren. Ditt. Am 20. v. M. starb unser treuer Kollege und Filialkassierer Hubert Kourth infolge eines Magenleidens im Alter von 23 Jahren.

Vereinsteil.

Bekanntmachung. Die Neu- und Ersatzwahlen der Filialverwaltungen, die bis zum 2. August gemeldet sind, werden hiermit bestätigt. Ausgeschlossen wurde das Mitglied Heinrich Hochreuther, Buchn. 121715, auf Grund des Statuts nach

Zentral-Kranken- und Sterbekasse

Bericht des Hauptkassierers vom 25. bis 31. Juli. Ueberschüsse von den örtlichen Verwaltungen wurden eingelangt von Börner-Verstadt 100 M.; Becher-Solingen 50 M.; Wehle-Hamburg-St. Georg 300 M.; Arnold-Halle a. S. 200 M.; Tabarelli-Giesleben 100 M.; Freitag-Wilmersdorf 100 M.; Bachhaus-Eberfeld 50 M.; Müller-Parlsruhe i. D. 100 M.; Richter-Meißen 50 M.; Köppe-Magdeburg 100 M.; Besser-Friedrichshagen 100 M.; Rudolph-Hamm i. W. 13.72 M.; Braumann-Barmen 400 M.

Anzeigen.

Malergehilfen werden sofort eingestellt. Wilhelm Trautmann, Hochdamm i. Hoffst.

Tüchtige Reisende zum Vertrieb von kunstgewerblichen Fach- u. Mehrwerken m. Utensilien bei hoh. Rabatt 30-40% oder gegen festes Gehalt sofort gesucht.

Düsseldorfer Malerschule für Dekorationsmalerei. (Prämiiert mit nur höchsten Auszeichnungen) 15. Oktober bis 31. März.

Malerschule Gotha. Wirklich praktische Schule. Mässiges Schulgeld. - Viele Anerkennungen. Letzte Auszeichnung: Staatspreis Gera 1909.

Malerschule Hameln a. d. Weser. Staatlich genehmigt. Bedeutende Erfolge in der Dekorations-, Holz- u. Marmormalerei, ferner Buchführung, Vorträge.

Malerschule Buxtehude. Grösste Schule für Dekorationsmalerei. 1907 wieder goldene Medaillen und Ehrenpreis. Progr. d. Direktor Eiserwag.

Filiale Dortmund. Sonntag, den 15. August 1909, nachmittags 5 Uhr beginnend, wird im Gewerkschaftshaus, Ecke Lessing- u. Leibnitzstr., unser diesjähriges Stiftungsfest gefeiert, bestehend in Konzert, Theateraufführung, Kinderbescheerung, Freiverloosung für Damen, Festrede und Ball.

Billig und praktisch ist unstreitig das Werk zum Selbstunterricht: 'Neue Holz- und Marmormalereien'. Serie I: Neue Holzmalereien Mk. 18. - Serie II: Neue Marmormalereien Mk. 32. -

Detmolder Malerschule. Dekoration, Holz und Marmor etc. Jüngste Auszeichnung 1908: Staatsmedaille. Photographien bisheriger Arbeiten franko gegen franko.

Sommerkursus für Holz- und Marmor-Malerei. Dienstags und Freitags, abends 8-10 Uhr. pr. Monat Mk. 5. H. Muuhs, Altona, Alsenplatz 1, II.

Maler-Mäntel und -Hosen fertigt aus ausprobierten Qualitäten mit Umlege- und Stehtragen, schrägen und gleichen Taschen. Die Veranschaulichung-Spezialfabrik von Emil Hohlfeldt, Dresden-N., Ritterstr. 24.

Rheinländische Berufskleidung. ist anerkannt die beste. Berlin N., Brunnensstraße 119. Eigene Fabrik. Verkauf zu Fabrikpreisen. Versand nach ausserhalb. Maler-Rittel prima Messel 110 120 130 140 mit schrägen Taschen 2.25 2.50 2.50 2.75 M.

Lager in prima Pinselfn, Blaufarbentrockner, Seibern, Farbkesseln, Lacken, Farben, Schablonen und Pausenpapier. Spezialgeschäft in vollständiger Einrichtung von Malerwerkstätten. Solche Ware bei billigster Berechnung. P. Steef, Nürnberg, Obere Wöhrstr. 18.

Bücking's Maleranzug 'In Einem' D. R. G. M. Unerreicht in Zweck, Äußerkeit und Billigkeit. Vollkommenster Anzug der Welt. Generalvertrieb für Deutschland: George Evans, Ernst Meerkstr. 12 Hamburg.

50 bunte Malvorlagen Mk. 6.- Landschaften, Blumen, Tiere, Seestücke, Damen etc. hP. Brühl, Geessen i. Westf.

Gold-Abfälle. Pause zum höchsten Preis jeden großen und kleinen Posten. Kehrgold, Goldwatte und Abkratzgold. Briefe oder Paketsendungen werden schnell erledigt.

Maler-Mäntel, beste Qualität mit schrägen Taschen und Umlege-tragen. Nur eigenes Fabrikat. 110 120 130 140 cm lang jezt 2.75 2.90 3.10 3.25 M. D. Wurzel & Co., Berlin, Brückenstraße 13, I.

Der heutigen Nummer liegt die Nr. 31 des Korrespondenzblattes für die Bevollmächtigten unserer Filialen bei. Für die Redaktion verantwortlich M. Mart, Hamburg, Schmalenbeckerstraße 17. Verlag von S. Wenker, Hamburg 22. Druck von Friedrich Meyer, Hamburg 23.